

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Laila

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Camphill School Aberdeen

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2021/22

1. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“ (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)?

Da ich ein Jahr in Schottland war und auch größtenteils englisch dort geredet habe sind meine Englischkenntnisse und meine Aussprache auf jeden Fall besser geworden. Ich denke zudem habe ich mich selbst weiterentwickelt und viel dazu gelernt. Der Anfang war nicht einfach, man wurde oft herausgefordert und war manchmal auch überfordert. Mit der Zeit habe ich mich aber immer mehr an die Students gewöhnt und habe eine enge Bindung zu ihnen aufgebaut. Anfangs habe ich vor allem ihre Einschränkungen gesehen, aber mit der Zeit habe ich ihre tollen Persönlichkeiten und ihre individuellen Fähigkeiten kennengelernt. Cherrywood (mein Haus) ist zu einem zweiten Zuhause geworden, ich habe zu manchen Students auch nach Projektende noch Kontakt. Ich habe auch gelernt in schwierigen Situationen beispielsweise, wenn Students physisch herausfordernd waren, die Ruhe zu bewahren und selbst einen Lösungsweg zu finden. Zudem wurde ich immer selbstbewusster und selbständiger und konnte selbst einschätzen, wo meine Hilfe gebraucht wird. Auch meine Geduld wurde während des Jahres oft auf die Probe gestellt.

2. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

In meinem Haus haben zwei Hauscoordinator, ungefähr 8 Festangestellte und 6 Freiwillige gearbeitet. Vor allem am Wochenende, wo viele von den Angestellten frei hatten, hat man gemerkt, dass das Projekt sehr auf uns Freiwillige angewiesen war. Anfangs habe ich eher beobachtet und war noch sehr zurückhaltend mit den Students da ich nichts falsch machen wollte. Mit der Zeit habe ich mich aber immer mehr eingelebt und war allein für Students zuständig. Ich bin mit Ihnen zu Workshops und auf Spaziergänge gegangen und habe andere Freizeitaktivitäten wie backen oder tanzen mit ihnen unternommen. Ich habe mit allen 7 Students die in meinem Haus gelebt haben gearbeitet, am meisten mit zwei Mädchen da diese mehr Hilfe bei der Pflege brauchten. Wir Freiwilligen haben auch sehr viele Haushaltsaufgaben übernommen, vor allem am Wochenende, wenn keine Köchin oder Wäsche-Hilfe da war. Die Mitarbeiter haben sich dankbar für meine Unterstützung gezeigt und ich wurde respektvoll behandelt. Ich hatte oft die Möglichkeit mich selber einzubringen und Vorschläge zu machen die auch ernst genommen wurden.

3. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Man arbeitet 45 Stunden pro Woche, was schon eine Menge ist und manchmal etwas überwältigend. Vor allem in dem Haus wo ich gearbeitet und gewohnt habe war es oft laut und sehr dynamisch. Am Anfang war es sehr viel, aber man gewöhnt sich daran. Es kann zudem manchmal sehr anstrengend sein, weil immer etwas zu tun ist, aber das wird ausgeglichen mit Momenten am Tag die sehr gelassen sind und man z.B einen Film schaut. Aber ich habe mit einem sehr tollen Team zusammengearbeitet und hab mich mit allen meiner Co-workern gut verstanden, es herrschte eine sehr schöne Arbeitsatmosphäre. Dadurch wurden auch lange, anstrengende Arbeitstage aushaltbar.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Also mir hat die Arbeit in der Camphill School sehr gefallen und ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen. Wobei ich denke, dass das Projekt nicht für jeden etwas ist. Man sollte darauf eingestellt sein sehr viel und lange zu arbeiten. Es gibt zudem keine klare Trennung von Arbeit und Privatleben da man in einer Community lebt. Das kann aber auch Vorteile mit sich bringen, da so die Bindung zu den Students stärker ist und man sich wie in einer großen Familie fühlt. Es werden viele Ausflüge unternommen und es gibt schöne Camphill Feste, wo die ganze Community zusammenkommt. Man bekommt zudem sehr viel Verantwortung übertragen was überfordernd sein kann man aber als große Chance sehen kann. Außerdem wird es definitiv nicht langweilig, es gibt immer wieder neue Herausforderungen, denen man sich stellt und man kann am Ende des Jahres echt stolz auf sich sein.

5. Wie bewertest du deine Unterbringung, dein Sozialleben, deine Freizeit? Hat dir etwas gefehlt?

Ich fand es schön mit den Students in einem Haus zusammen zu leben. Ich fand es dadurch einfacher eine Bindung zu den Students aufzubauen, wobei es manchmal etwas nervig war, weil es keine klare Grenze zwischen Arbeit und Freizeit gab. Mein Haus war sehr schön und auch mit meinem Zimmer war ich sehr zufrieden. An meinem Wochenende habe ich schon öfters schöne Dinge unternommen auch mit anderen Freiwilligen. Wobei es manchmal etwas schwer ist, da nicht alle an den gleichen Tagen frei haben. Ich hatte vor allem mit den Leuten aus meinem Haus zu tun, da wir teilweise zusammengewohnt und gearbeitet haben, hat man sich sehr gut kennengelernt. Unter der Woche gab es nicht so viel Freizeit man hatte zwar 4 Stunden Pause hat aber meistens auch bis 9 gearbeitet.

6. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort ein Jahr gelebt hast und nun zurück bist?

Ich denke mein Bild von Schottland hat sich nicht stark geändert. Es ist ein Land mit wunderschöner Landschaft und vielen tollen Orten. Es gibt mehr zu besichtigen als ich gedacht hätte, vor allem die Westküste hat mich sehr beeindruckt. Ich möchte auf jeden Fall nochmal zu Besuch kommen.

7. Wie war dein Verhältnis zum SCI und zur Partnerorganisation während deines Freiwilligendienstes?

Wenn ich fragen hatte, konnte ich mich an den SCI wenden hatte aber nicht sehr viel Kontakt.

8. Hattest du im SCI und in der Partnerorganisation für dich zuständige Mentor/innen? Hat die Zusammenarbeit mit diesen gut geklappt? Wie denkst du über die Idee einer Mentorin oder eines Mentors?

Ich hatte eine Mentorin und hatte anfangs ein paar Mal Kontakt. Für mich war es aber hilfreicher direkt mit den Leuten in meinem Projekt zu reden, da diese mir mehr helfen konnten. Ich hatte einen Supervisor mit dem ich ab und zu ein Gespräch hatte, in dem ich über mein Wohlbefinden oder andere Dinge und Fragen reden konnte. Vor allem bei Problemen mit Students konnten sie mir oft Tipps geben. Auch der Austausch mit den anderen Freiwilligen in meinem Haus hat mir geholfen da diese oft ähnliche Probleme hatten wie ich.

9. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich werde eine Ausbildung machen und denke auf jeden Fall, dass die Erfahrungen, die ich in meinem Freiwilligendienst gemacht habe, mir dabei helfen werden.

10. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Mir hat die Arbeit mit Menschen mit Behinderung sehr viel Spaß gemacht und denke, dass ich viele Sachen, die ich dort gelernt habe, auch in meinem weiteren Leben anwenden kann. Ich möchte auch weiter im sozialen Bereich arbeiten.